

Pretty in Pink von Howard Deutsch

Autor(en): **Vian, Walt R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **28 (1986)**

Heft 148

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-866829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Celie Stück für Stück ihr Ich zurück und in diesem Prozess wächst ihre Wut auf Albert ins Unermessliche. Die Explosion, den Mord an Albert, kann Shug im letzten Moment verhindern. Dann entladen sich die aufgestauten Hassgefühle in einer Verfluchung Alberts, welcher seine zum Schlag erhobene Hand angesichts deren tödlicher Kälte erschrocken sinken lässt. Damit hat Celie den wichtigen Schritt der Loslösung vollzogen und kann sich nun frei von Angst für ihren eigenen Weg entscheiden.

Albert bleibt als gebrochener und einsamer Mann zurück. Celie aber erlebt als Höhepunkt ihrer Selbstfindung die Rückkehr ihrer Familie aus dem fernen Afrika -

und wenn sie nicht gestorben sind...

Manche halten Spielberg für das «Wunderkind» der Magier. Sein Arsenal an Hokuspokus ist in der Tat äusserst unterhaltsam und alles andere als mittelmässig. Die Attraktionen folgen Schlag auf Schlag, der Licht- und Farbenzauber ist prächtig anzusehen. Du sitzt benommen in deinem Stuhl und wünschst dir ab und zu eine Pause, um wieder etwas Atem zu schöpfen. Doch versuchst du ihm auf die Schliche zu kommen, fällt dir auf, dass im Lauf der Show das Kaninchen zu sehen war, bevor er es aus dem Hut hervorzog. Auch der Trick mit den verknoteten Tüchern und jener mit den Pingpongbällchen im Ohr, scheint dir nicht gerade taurisch. Und manche Nummer ist einfach zu dick aufgetragen - du wunderst dich etwa, dass statt des verschwundenen Elefanten, den er mit Blitz und Donner zurückzuzaubern versprach, bloss ein fiepsendes Mäuschen auf der Bühne hockt.

Smart, smart, wie er es dennoch immer wieder schafft, so viele Leute samt dir um den Finger zu wickeln.

Jeannine Horni

Die wichtigsten Daten zum Film:

Regie: Steven Spielberg; Drehbuch: Menno Meyjes; nach einem Buch von: Alice Walker; Kamera: Allen Daviau; Schnitt: Michael Kahn; Kostüme: Aggie Guerard Rodgers; Musik: Quincy Jones; Production Designer: J. Michael Riva.

Darsteller (Rolle): Danny Glover (Albert), Whoopi Goldberg (Celie), Margaret Avery (Shug Avery), Oprah Winfrey (Sofia), Willard Pugh (Harpo), Akosua Busia (Nettie), Adolph Caesar (der alte Mister), Dana Ivey (Miss Millie), Leonard Jackson (Pa).

Produktion: Amblin Entertainment; Produzenten: Steven Spielberg, Kathleen Kennedy, Frank Marshall, Quincy Jones; Executive Producer: Jon Peters, Peter Guber; Associate Producer: Carol Isenberg; Produktions Manager: Gerald R. Molen; Land: USA; Jahr: 1986; Dauer: 161 min.; CH-Verleih: Warner Bros..

PRETTY IN PINK von Howard Deutsch

Drehbuch: John Hughes; Schnitt: Richard Marks; Musik: Michael Gore.

Darsteller (Rolle): Molly Ringwald (Andie Walsh), Harry Dean Stanton (Vater Jack Walsh), John Cryer (Duckie Dale), Andrew McCarthy (Blane McDonough), Annie Potts (Iona), James Spader (Steff McKee).

Produktion: Paramount Pictures; Produzenten: Lauren Shuler; Executive Producer: John Hughes, Michael Chinich; Land: USA; Jahr: 1986; Dauer: ca 90 min.; CH-Verleih: UIP, Zürich;

Harry Dean Stanton scheint nachgerade auf die Rolle des Ehemanns abonniert, der, die von ihm geliebten Frauen nicht halten kann. PARIS, TEXAS ist schon sprichwörtlich; FOOL FOR LOVE diesbezüglich nur eine Variante. Auch in



PRETTY IN PINK ist Jack Walsh die Frau längst davongelaufen, hat ihn mit der Tochter Andie offensichtlich sitzen gelassen.

Die Tochter hat den Verlust allerdings besser verkraftet als ihr Vater, der sich in seinem Schmerz eingerichtet hat und es immer noch seiner Frau anlastet, wenn er sich als Arbeitsloser nicht dazu aufzuraffen vermag, eine neue Stelle zu suchen. Andie, welche kurz vor Abschluss der High School steht, ist die eigentlich Erwachsene in dieser Restfamilie. Als durch und durch positive Erscheinung geht sie neben Haushalt und Schule, wo sie «natürlich» eine der besten ist, einem Job als Plattenverkäuferin nach, wacht freundschaftlich über den Jugendfreund Duckie Dale, fertigt alle ihre Kleider selbst und findet dennoch auch Zeit verträumt der Frage nachzuhängen, ob sie am Abschlussball teilnehmen soll.

Prinz Wonderful, der plötzlich im Plattengeschäft steht und lächelt, enthebt sie dieser Sorge, indem er sie kurzentschlossen zu diesem Ball einlädt. Ist doch das Leben wunderbar, wenn man verliebt ist. Leider ist die tüchtige Andie weit mehr ein Aschenputtel denn eine Prinzessin - und das macht Probleme. Die Schönsten und Reichsten im Land rufen: Skandal, Skandal. Aber auch die weniger Privilegierten machen Front und zeigen dem hübschen Paar die kalte Schulter. Eigentlich bringen nur der Vater - der (erfolglose) Spezialist in Sachen der Liebe - und Iona, ausser Arbeitgeberin auch beste Freundin und zur Zeit selber sterblich verliebt, das nötige Verständnis auf.

Zwar wäre die selbstsichere Andie, die sich immer schon ihrer Haut zu wehren hatte, auch der Ablehnung ihrer platonischen Liebesbeziehung durch die Umwelt noch gewachsen, allein der verwöhnte Sohn reicher Eltern kriegt plötzlich kalte Füsse. Aus der Traum? Aus. Dennoch auf dem Ball zu erscheinen, das ist sich Andie immerhin schuldig.

Und da Zivilcourage so ansteckend ist, wachsen auch Schwächlinge über sich hinaus und schwingen sich zu wunderbaren Taten auf - einem Happy End dürfte sich unter solchen Bedingungen eigentlich nichts mehr in den Weg stellen.

Der handwerklich sauber gemachte, dramaturgisch aber reichlich konventionell gestrickte PRETTY IN PINK ist demnach ein durch und durch positiver, aber auch ziemlich harmloser Streifen - gehobene Unterhaltung für Jugendliche, die noch (oder wieder) etwas mit Leitbildern anzufangen wissen.

Walt R. Vian